

Einladungen

1) Veranstaltungsplan für das 4. Quartal 2014 des Kuratoriumsmitglieds „Museum zur Geschichte von Christen und Juden“ in Laupheim

November

- **Sonntag, 23. November, 14.00 Uhr**
Stadtführung „Laupheim gestern und heute“ mit Rolf Müller. Die Führung besucht historisch bedeutsame Standorte in Laupheim. Dabei erfährt man auch, wie sich die Stadt in den letzten Jahrzehnten verändert hat. Treffpunkt Museumskasse, Eintritt 5 Euro, ermäßigt 4 Euro. Der Besuch der Sonderausstellung „Plätze in Deutschland 1950 und heute. Eine Gegenüberstellung“ ist im Eintritt inbegriffen. Anmeldung unter 07392 96800-0.

Dezember

- **Donnerstag, 4. Dezember, 19.00 Uhr**
Laemmle-Kino
Filmvorführung „Megacities“ (Ö 1998). Die legendäre Dokumentation des 2014 verstorbenen Regisseurs Michael Glawogger – über den Zustand der Welt in den Metropolen des 21. Jahrhunderts. Kartenreservierung unter 07392 96800-0.
- **Sonntag, 7. Dezember, 14.00 Uhr**
Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung „Plätze in Deutschland 1950 und heute. Eine Gegenüberstellung“ mit Dr. Michael Niemetz und Dirk Feil.
- **Sonntag, 7. Dezember, 15.30 Uhr**
Preisverleihung Schülerfotowettbewerb der Sonderausstellung „Plätze in Deutschland 1950 und heute. Eine Gegenüberstellung“ mit Dr. Matthias Schönwald, Dirk Feil, Otto Marx u.a. Mit freundlicher Unterstützung des Freundeskreises des Museums zur Geschichte von Christen und Juden e. V.
- **Donnerstag, 11. Dezember, 19.00 Uhr**
Laemmle-Kino
Filmvorführung „Night on earth“ (USA 1991). Jim Jarmusch entwirft in durchgängig lakonischem Grundton Momentaufnahmen fernab jeden Hollywood-Glammers. Vierter Teil der vhs-Filmreihe „Poor Immigrant. USA – das gelobte Land?“ über Einwandererschicksale. Mit Adrian Kutter. Kartenreservierung unter 07392 150130.

LLL Schloss Großlaupheim

Museum zur Geschichte von Christen und Juden

Claus-Graf-Stauffenberg-Straße 15
88471 Laupheim
Tel. 07392 96800-0
www.museum-laupheim.de
museum@laupheim.de

Museum zur Geschichte von Christen und Juden

Oktober bis Dezember 2014

LLL Schloss Großlaupheim

Museum zur Geschichte von Christen und Juden

Oktober

- **Sonntag, 5. Oktober, 14.00 Uhr**
Öffentliche Themenführung
„Gestatten: Karl Lämmle, Auswanderer aus Laupheim“ mit Dr. Udo Bayer. Laemmles traumhafter Aufstieg war lange Zeit wenig bekannt und anerkannt. Im Laupheimer Museum hat er eine eigene, herausragend gestaltete Abteilung mit kleinem Kino. Die Führung vermittelt die dort präsentierten Inhalte.
- **Mittwoch, 15. Oktober, 19.00 Uhr**
Laemmle-Kino
Filmvorführung „The Namesake – zwei Welten, eine Reise“ (USA/IND 2006). Regisseurin Mira Nair zeigt, wie Integration funktioniert: aber nicht als soziologisches Lehrstück, sondern als bewegendes Familiendrama zwischen Amerika und Indien. Zweiter Teil der vhs-Filmreihe „Poor Immigrant. USA – das gelobte Land?“ über Einwandererschicksale. Mit Adrian Kutter. Kartenreservierung unter 07392 150130.
- **Mittwoch, 22. Oktober, 18.00 Uhr**
Eröffnung der Sonderausstellung „Plätze in Deutschland 1950 und heute. Eine Gegenüberstellung“. Anmeldung unter 07392 96800-0 oder museum@laupheim.de.
- **Sonntag, 26. Oktober, 14.00 Uhr**
Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung „Plätze in Deutschland 1950 und heute. Eine Gegenüberstellung“ mit Dr. Michael Niemetz und Marion Kazek.
- **Donnerstag, 30. Oktober, 19.00 Uhr**
Laemmle-Kino
Stummfilmvorführung „Berlin – die Sinfonie der Großstadt“ (D 1927). Ein cineastisches Denkmal für das Experiment Moderne: Hauptfigur in Walther Ruttmanns Großstadtvision ist das Berlin der Roaring Twenties – damals auch eine Filmmetropole. Kartenreservierung unter 07392 96800-0.

November

- **Sonntag, 2. November, 14.00 und 15.00 Uhr**
Themenführung in der Dauerausstellung „Laupheimer Christen und Juden im Ersten Weltkrieg“ mit Dr. Michael Niemetz. Anmeldung zum jeweiligen Termin unter 07392 96800-0.
- **Sonntag, 9. November, 14.00 Uhr**
Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung „Plätze in Deutschland 1950 und heute. Eine Gegenüberstellung“ mit Dr. Matthias Schönwald.
- **Donnerstag, 13. November, 19.00 Uhr**
Laemmle-Kino
Filmvorführung „Im Westen nichts Neues“ (USA 1930). Universals erster Film-Oscar für den Antikriegsfilm von Carl Laemmle jr. Mit Adrian Kutter. Kartenreservierung unter 07392 96800-0.
- **Sonntag, 16. November, 14.00 und 15.30 Uhr**
Jüdischer Friedhof
„Der jüdische Friedhof und Spuren des Ersten Weltkrieges“. Öffentliche Führung über den jüdischen Friedhof mit Rolf Emmerich. Anmeldung zum jeweiligen Termin unter 07392 96800-0.
- **Sonntag, 16. November, 14.00 bis 17.00 Uhr**
Haus am jüdischen Friedhof
Geöffnet für das Publikum: Das neue Haus am jüdischen Friedhof dokumentiert die Geschichte des Friedhofes und das Bestattungswesen im Judentum. Mit dem neu gestalteten Ernst-Schäll-Platz davor ist es ein Sanierungsbeispiel für jüngste Veränderungen im Laupheimer Stadtbild.
- **Donnerstag, 20. November, 19.00 Uhr**
Laemmle-Kino
Filmvorführung „Ein Rabbi im Wilden Westen“ (USA 1979). Regisseur Robert Aldrich hat eine abenteuerliche Odyssee durch den Wilden Westen gedreht, mit einem polnischen Rabbi zwischen Indianern und Cowboys. Dritter Teil der vhs-Filmreihe „Poor Immigrant. USA – das gelobte Land?“ über Einwandererschicksale. Mit Adrian Kutter. Kartenreservierung unter 07392 150130.

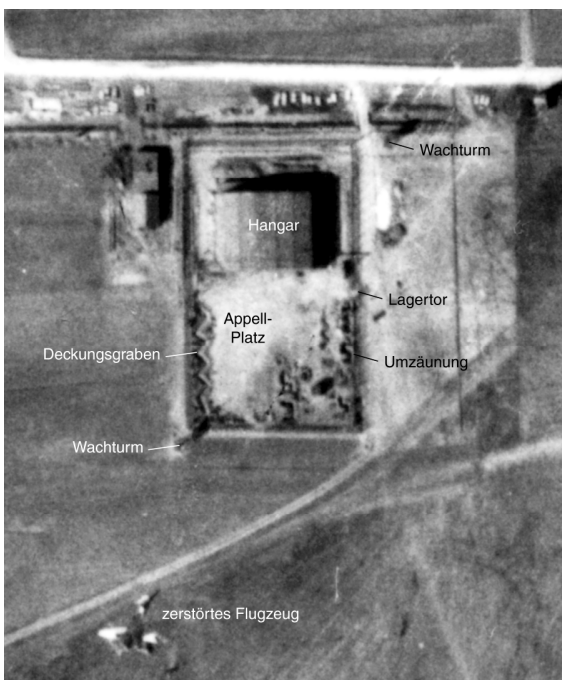
2) Einladung der KZ-Gedenkstätte Hailfingen-Tailfingen



KZ Gedenkstätte Hailfingen • Tailfingen e.V.

70 Jahre KZ Hailfingen/Tailfingen

Einladung und Programm



Am 19.11.1944 kamen 601 jüdische Häftlinge aus dem KZ Stutthof bei Danzig in Hailfingen/Tailfingen an, das mit ihrer Ankunft ein Außenlager von Natzweiler im Elsaß wurde. Zum 70. Jahrestag findet eine Reihe von Veranstaltungen statt, zu denen wir herzlich einladen. Zum Jahrestag erwarten wir Angehörige der jüdischen Häftlinge.

Am **16.11.2014** referiert **Hans-Joachim Lang** um 17 Uhr in der Gedenkstätte: Die Namen der Nummern – Wie es gelang, die 86 jüdischen Mordopfer eines NS-Verbrechens im KZ Natzweiler zu identifizieren. Mehr als fünf Jahre recherchierte Hans-Joachim Lang das Schicksal der im Auftrag der SS-Wissenschaftsorganisation "Ahnenerbe" ausgewählten und im KZ Natzweiler getöteten Juden. Die Skelette der Opfer sollten im Anatomischen Institut der "Reichsuniversität Straßburg" ausgestellt werden und in künftigen "judenfreien" Zeiten Forschungszwecken dienen. Mittels akribischer Recherchen ist es Lang

gelungen, den Toten ihren Namen und ihre Identität wiederzugeben und sie als Menschen in ihre Lebenszusammenhänge zurück- zuführen.

Am **18.11.2014** 9 Uhr: Führung der Angehörigen durch die Gedenkstätte

18 Uhr: Kino im Waldhorn Rottenburg: *Der Dachdecker von Birkenau*. Dokumentarfilm mit Mordechai Ciechanower. Der Regisseur Johannes Kuhn ist anwesend.

Am **19.11.2014** 16 Uhr: Ausstellungseröffnung in der Zehntscheuer in Gäufelden-Tailfingen: Schülerarbeiten zum KZ-Außenlager Hailfingen/Tailfingen, erstellt im *Kreativworkshop* im Juli 2014.

18 Uhr: Eröffnung der „Galerie“ im Treppenhaus des Dokumentationszentrums im Rathaus Gäufelden-Tailfingen mit Porträts von Häftlingen, deren Leidensweg mit der Auflösung des KZ Hailfingen im Februar 1945 nicht zu Ende war.

Seminarraum im Dokumentationszentrum: Vernissage mit Berichten der Angehörigen und Informationen über die porträtierten Häftlinge.

19.30 Uhr: Ausklang im evangelischen Gemeindehaus in Tailfingen.

Wir bitten um eine Rückmeldung bis zum 10.11.2014 an Volker Mall oder Harald Roth mall.herrenberg@gmx.de oder mr.roth@t-online.de.

4) Veranstaltung des Kuratoriumsmitglieds „Mariaberg-Gammertingen“ zum Gedenken an die 61 Euthanasie-Ermordeten sowie Enthüllung der Gedenktafel

M A R I A B E R G



Von Mensch zu Mensch

Presseankündigung

06.11.2014

Enthüllung einer Gedenktafel am Mariaberger Mahnmal

Erinnerung an die Opfer von Gewalt und Euthanasie

Gammertingen-Mariaberg (zr). Im Jahr 1940 ermordeten die Nationalsozialisten mehr als 10.000 Menschen mit Behinderung in Grafeneck. 61 Opfer kamen aus Mariaberg. Aus diesem Anlass findet am 16. November 2014, dem Volkstrauertag, um 10 Uhr ein Gedenkgottesdienst in der Mariaberger Klosterkirche statt. Im Anschluss daran wird direkt neben der Klosterkirche, am Mariaberger Mahnmal eine Gedenktafel des *DENKStättenkuratoriums NS-Dokumentation Oberschwaben* enthüllt. Der Vorsitzende des *DENKStättenkuratoriums*, Professor Wolfgang Marcus wird die Enthüllung gemeinsam mit den Mariaberger Vorständen Rüdiger Böhm und Michael Sachs vornehmen. Zum Gedenken an die Opfer nationalsozialistischer Gewalt und Euthanasie werden die Namen der 61 Opfer aus Mariaberg verlesen.

Pressesprecher Mariaberg e.V.:
Robert Zolling

Detailinformationen über Mariaberg e.V. finden Sie in unserem Organigramm sowie in der Broschüre „Wir in Mariaberg“, die Sie unter folgendem Link downloaden können: <http://www.mariaberg.de/wir/unternehmensstruktur/>

Mariaberg e.V., Stabsabteilung Öffentlichkeitsarbeit
Klosterhof 1, 72501 Gammertingen
Telefon 07124 / 923-218 Fax 07124 / 923-409 E-Mail: presse@mariaberg.de
www.mariaberg.de

5) Veranstaltung der Georg Elser Gedenkstätte in Königsbrunn in Verbindung mit der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg und dem Verein „Gegen Vergessen – für Demokratie“

Die Georg Elser Gedenkstätte Königsbrunn veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung Baden - Württemberg und dem Verein Gegen Vergessen – Für Demokratie ein Symposium über

Zivilcourage in schwerer Zeit Beispiele des Widerstandes “kleiner Leute“ im NS-Regime

**Samstag, 15. November 2014, 09.30 bis 16.00 Uhr
Hammerschmiede Königsbrunn
(Herwartstraße 2, gegenüber der Georg Elser Gedenkstätte)**

Programm:

09.00 Uhr	Eintreffen der Gäste
09.30 – 10.00 Uhr	Begrüßung durch den 1. stellvertretenden Bürgermeister Engelbert Frey, Sibylle Thelen, Landeszentrale für politische Bildung Baden - Württemberg, Dr. Alfred Geisel, Verein Gegen Vergessen – Für Demokratie.
10.00 – 11.00 Uhr	Vortrag über den Geislinger Mütteraufstand sowie andere Beispiele, auf die das Haus der Geschichte im Rahmen der Ausstellung „Anständig gehandelt“ eingegangen ist. Referentin: Dr. Cornelia Hecht, Haus der Geschichte Baden-Württemberg.
11.00 – 11.15 Uhr	Kaffeepause
11.15 – 12.15 Uhr	Vortrag „Schwäbische Pfarrhäuser im Widerstand“ Referent: Dr. Peter Haigis, Pfarrer ev. Landeskirche, Mitarbeiter Kirche im SWR
12.15 – 13.45 Uhr	Mittagsessen
13.45 – 14.30 Uhr	Podiumsgespräch Was lehrt uns Georg Elser heute? Anregungen zur Auseinandersetzung mit dem Widerstandskämpfer Sibylle Thelen und Prof. Dr. Reinhold Weber, beide LpB, im Gespräch mit den Gedenkstättenmitarbeitern Josef Seibold und Ulrich Renz. Präsentation des Lese- und Arbeitshefts „Ich habe den Krieg verhindern wollen“ und einer soeben erschienenen Elser-Biografie.
14.30 – 14.45 Uhr	Kaffeepause
14.45 – 15.30 Uhr	Vortrag über den Widerstand im NS-Staat und Gedenkstättenarbeit - Aufgabe und Herausforderung für den schulischen Unterricht Referent: Kultusminister Andreas Stoch.
15.30 Uhr	Zusammenfassung und Schlusswort Dr. Alfred Geisel Moderation des Tages Dr. Alfred Geisel, Sibylle Thelen

Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung ist aber unbedingt erforderlich. Diese richten Sie bitte an Ute Lindner Tel. 07328-9625-0 oder an elser-gedenkstaette@koenigsbrunn.de.

Vorstellung unserer eigenen Arbeit

2) Ingerkingen Gedenkfeier



Nahmen die Gedenktafel in Augenschein: (von links) Bürgermeister Mario Glaser, Bernhard Buck (Leiter Schule St. Franziskus), Annemarie Strobl (Vorstand der St.-Elisabeth-Stiftung), Wolfgang Marcus (Denkstättenkuratorium NS-Dokumentation Oberschwaben und Initiator des Biberacher Erinnerungswegs), Wolf-Dieter Korek (Leiter des Bereichs Kinder-Jugend-Familie) und der Ingerkinger Ortsvorsteher Paul Haid.

FOTO: JÖRGEN EMMENLAUER/ST.-ELISABETH-STIFTUNG

Gedenktafel erinnert an Euthanasieopfer

Der „Biberacher Erinnerungsweg“ führt nun auch durch Ingerkingen

INGERKINGEN (sz) - Das Denkstättenkuratorium NS-Dokumentation Oberschwaben hat nach Heggbach nun auch Ingerkingen mit einer Gedenktafel bedacht und diesen Ort somit offiziell in den „Biberacher Erinnerungsweg“ aufgenommen. 72 Kinder und Jugendliche aus Ingerkingen und Heggbach fielen dem NS-Euthanasie-Programm zum Opfer.

Professor Dr. Wolfgang Marcus vom Denkstättenkuratorium NS-Dokumentation Oberschwaben äußerte sich bei der Feier besonders erfreut, dass zahlreiche Jugendliche die Gedenktafel gebannt verfolgten oder selbst mitwirkten. „Ich freue mich immer, wenn junge Menschen dabei sind“, lobte Marcus. Vor anderthalb Jahren begann er, den Biberacher Erinnerungsweg mit seinen insgesamt 82 Stationen zu begründen. Inzwischen sind rund 30 Stationen gekennzeichnet. Besonders gelungen seien

die Feiern zur Übergabe der Gedenktafeln immer dann, wenn junge Menschen dabei seien.

Die Akteure der Feier im Haus St. Franziskus, wo die Gedenktafel an der Außenwand angebracht ist, waren Schüler und Bewohner des Bereichs Wohnen und Begleiten Ingerkingen und der Schule St. Franziskus aus dem Geschäftsbereich Kinder-Jugend-Familie der St.-Elisabeth-Stiftung. In ihrer szenischen Lesung „Das kurze Leben der Käthe Krämer“ erinnerten sie vor Mitarbeitern, Mitschülern und weiteren Gästen an ein besonders trauriges Schicksal: Käthe Krämer wurde am 11. Juli 1942 in Heggbach von den Nazis abgeholt und nach Auschwitz gebracht. Die zwölfjährige Jüdin war zuvor von ihren Eltern verlassen worden, die nach Amerika ausgewandert waren, um ihr eigenes Leben zu retten. Die Franziskanerinnen von Reute, in deren

Obhut Käthe Krämer in Ingerkingen und später in Heggbach war, konnten sie irgendwann nicht mehr verstecken und vor dem Zugriff des Nazi-Regimes bewahren.

Erinnern lehrt Respekt

Die musikalisch von Lehrern der Schule St. Franziskus untermalte Feierstunde erinnerte an die 72 ermordeten Kinder und Jugendlichen mit geistigen Behinderungen und damit an die Schattenseiten in der Geschichte der Einrichtung. Annemarie Strobl, Vorsitzende der St.-Elisabeth-Stiftung, sagte: „Erinnern lehrt uns den Respekt vor den Menschen.“ Umso mehr gelte es heute dafür einzutreten, dass auch kranke Menschen oder Menschen mit Behinderungen ein Recht auf Leben und Teilhabe in der Gesellschaft bekommen. „Ingerkingen ist ein Platz, wo niemand ausgeschlossen wird“, sagte sie.

Professor Marcus unterstrich, wie wertvoll er den „Dienst am Leben“ in den Einrichtungen der Stiftung einschätze. Unabhängig von Konfession oder Behinderung werde hier umgesetzt, was Papst Franziskus fordere: sich der armen, kranken und schwachen Menschen in unserer Gesellschaft besonders anzunehmen.

Wolf-Dieter Korek, Leiter des Bereichs Kinder-Jugend-Familie, erinnerte daran, wie schmerzlich die Auseinandersetzung mit der Geschichte im Jubiläumsjahr war: 2011 hatten der Bereich Wohnen und Begleiten Ingerkingen und die Schule St. Franziskus ihr 100-jähriges Bestehen gefeiert. Dankbar sei er für die Gedenktafel und dafür, dass der Ort Station des „Biberacher Erinnerungswegs“ geworden ist. Zumal tatsächlich bereits Besucher nach Ingerkingen kämen, die vom „Biberacher Erinnerungsweg“ schon gehört hatten.

3) Beitritt der Gemeinde Baienfurt zu unserem Kuratorium

Baienfurt will NS-Vergangenheit aufarbeiten

Geschichtsstunde mit Professor Marcus im Gemeinderat – Stolpersteine und Gedenktafel



Der Bildhauer Gunter Demnig verlegt in Erinnerung an die Opfer der NS-Zeit an deren letzten Wohnort Gedenktafeln aus Messing ins Trottoir. Solche Stolpersteine soll es bald auch in Baienfurt geben. (Foto: Archiv/Roland Rasemann)

Baienfurt / sz **Die Gemeinde Baienfurt wird Mitglied im Denkstättenkuratorium NS-Dokumentation Oberschwaben. Und das durchaus aus aktuellem Anlass. Im neuen Heimatbuch soll dieses düstere Kapitel der Heimatgeschichte aufgearbeitet werden. Bis zu zehn Baienfurter, die Opfer des Naziregimes wurden, sollen mit sogenannten Stolpersteinen geehrt werden. Vor allem Uwe Hertrampf und Brigitta Wölk, beide Gemeinderäte, kümmern sich um das Thema und die Einzelschicksale.**

Erinnerungstafel geplant

Außerdem soll es auf dem Marktplatz eine Erinnerungstafel geben. So hat es der Gemeinderat schon vor mehreren Wochen beschlossen. Jetzt erfolgte der Beschluss zum Beitritt im Denkstättenkuratorium. Um was es sich dabei handelt – das erläuterte der Initiator des Ganzen, der langjährige Weingartener PH-Professor Wolfgang Marcus. Nach der Wende lehrte und arbeitete er 15 Jahre in seiner alten Heimat, in Dresden, wo er dem ersten demokratisch gewählten sächsischen Landtag angehörte. Zu seinem Wahlkreis zählte auch Pirna, dessen Teilort Graupa seit langem eine Partnerschaft mit Baienfurt pflegt. Bei Pirna, auf dem Sonnenstein, existierte im Dritten Reich die größte Tötungsanstalt von Behinderten in Deutschland. Im Sinne der „Rassenhygiene“ wurde sogenanntes lebensunwertes Leben vernichtet, vergast. Bei Pirna, so berichtete Marcus, seien mehr als 15000 Menschen ermordet worden, in Grafeneck auf der Schwäbischen Alb, wohin auch behinderte Menschen aus den Anstalten Weißenau und Liebenau mit grauen Bussen transportiert wurden, waren es etwa 10000 Opfer.

Vor allem die Erfahrung mit der NPD in den neuen Bundesländern hätten ihn bewogen, auf regionaler Ebene etwas gegen die Neo-Nazis zu tun, beschrieb Professor Marcus seine Motivation. Mit dem Beitritt der Gemeinde Baienfurt gehören dem Kuratorium nun 94 Mitglieder aus Oberschwaben und der Nachbarschaft an, ausnahmslos nur juristische Perso-

nen und sogenannte Gebietskörperschaften. Ziel des Kuratoriums sei es, die Erinnerung an das NS-Regime und seine Untaten wachzuhalten und dafür Sorge zu tragen, „dass so etwas in der Zukunft nicht mehr so leicht möglich ist“. Für Parteipolitik sei das Thema nicht geeignet, versicherte Marcus.

Neben der Erinnerung an die Morde in Grafeneck und an das jüdische Oberschwaben (Buchau und Laupheim waren bis zu einem Drittel von Juden bewohnt) gehe es auch um die Erinnerung an die Zwangsarbeiter in industriellen und landwirtschaftlichen Betrieben. Von den etwa fünf Millionen Zwangsarbeitern in Nazi-Deutschland sei eine Million ums Leben gekommen. In Ravensburg, so Marcus, habe es etwa 4000 industrielle Zwangsarbeiter gegeben, in Weingarten etwa 1500. Man müsse davon ausgehen, dass auch in Oberschwaben etwa ein Fünftel der Zwangsarbeiter starben. Bäuerlichen Zwangsarbeitern sei es zwar in der Regel besser gegangen. Doch hätten die Nazis zum Beispiel auch polnische Zwangsarbeiter gehängt, weil sie Beziehungen zu deutschen Frauen hatten. Marcus erinnerte aber auch an „individuelle Schicksale“ wie an Josef Ruf aus Saulgau, der geköpft wurde, weil er den Fahneid auf Hitler verweigerte. An ihn erinnert nun in Bad Saulgau eine Gedenktafel.

Kuratorium erwartet Pflege

Marcus' Rede hinterließ im Gemeinderat tiefen Eindruck. Der Beitritt zum Denkstätten-Kuratorium war nur noch eine Formsache. Es handle sich um keinen Verein, und Mitgliedsbeiträge gebe es auch nicht, versicherte der Redner. Doch erwarte das Kuratorium, dass die Mitglieder ihre „Denkorte“ pflegen. Geplant ist auch eine neue Broschüre.

4) Text für den Denkort Bad Waldsee zum erweiterten Ergänzungsheft

Denkort am Ravensburger Erinnerungsweg

Bad Waldsee

Engel von Dachau und Grauen der Todesmärsche

Gegen Kriegsende lassen zwei unterschiedliche Vorgänge im Städtchen Waldsee aufhorchen: Die tief gläubige Katholikin Anna Warth versorgte unter teils abenteuerlichen Umständen ab 1944 im KZ Dachau inhaftierte Priester mit Lebensmitteln und Medikamenten. Nach der Befreiung fand sie für etwa 20 Geistliche in ihrer Heimat eine vorübergehende Bleibe, indem sie jene in und um Waldsee als Hilfs-Seelsorger unterbringen konnte. 1964 erhielt Warth für ihr tapferes Wirken den päpstlichen Orden "Pro ecclesia et pontifice"; 1979 folgte für den "Engel von Dachau" die Martinus-Medaille des Bistums Rottenburg. Heute ist eine Straße nach ihr benannt.



Ganz anders ist der zweite Fall gelagert. Als Dipl.-Ing. Erich Bachem 1944 von der SS den Auftrag für eine "Geheimwaffe" bekam, ein senkrecht startendes Raketenflugzeug zu entwickeln, lehnte er das Angebot, hierzu "Schutzhäftlinge" aus Dachau anzufordern, ab. Übrigens ist die "Ba 349 Natter" nie zum Einsatz gekommen. Im Gegensatz zu Saulgau blieb so der Stadt ein Außenlager von Dachau erspart.

Da passt doch ins Bild, wenn am 12. August 1935 die lokale Presse schreibt, dass "es ratsam sei, in Waldsee nicht in Uniform auszugehen, da ein SA-Mann in Uniform hier nicht geachtet wäre". Doch die dunklen Wolken der Geschichte machten auch nicht vor der Stadt Halt: Dr. Josef Bühler (geb. 1904, hingerichtet 1948) aus dem Entenmoos wurde nach dem Studium Anwaltsassessor in der Kanzlei von Hans Frank in München, 1939 Ministerialdirektor und 1940 Staatssekretär und Vize-Generalgouverneur mit Sitz in Krakau. Als Drahtzieher der Wannseekonferenz wurde er zum furchtbaren Schreibtischtäter. "Während der Wannsee-Konferenz forderte Dr. Bühler mit der Endlösung im Generalgouvernement zu beginnen, da hier weder Transportprobleme (Vernichtungsanlagen vor Ort) noch der Arbeitseinsatz in kriegswichtigen Betrieben hinderlich seien" (Musial S. 220).

Ein Zettel im Stadtarchiv, auf dem der französische Stadtkommandant am 2.11.1945 zur Teilnahme an einer "Trauerfeier für in Mittelurbach ermordete KZ-Angehörige" aufrief, brachte eine ungeheure Geschichte zu Tage: Die Erschießung von KZ-Häftlingen auf heutigem Stadtgebiet; am 23. April wurden bei Mittelurbach die Leichen der Franzosen Bonal und Monjoin und am 25. bei Haisterkirch die der Deutschen Panhans und Spiegel aufgefunden. Die Franzosen waren aber bereits am Dienstag, dem 24. April, in Waldsee einmarschiert.

Auguste Bonal (*1898) war seit 1944 wegen Sabotage im KZ Schömberg inhaftiert. In Sochaux war er Betriebsleiter bei Peugeot und Chef des Fußballvereins; das Stadion trägt heute seinen Namen.

Lucien Monjoin (*1921) war auch seit 1944 wegen Sabotage im KZ Schömberg, möglicherweise war er Arbeiter bei Peugeot.

Karl Panhans (*1893) aus dem Sudetenland und Julius Spiegel (*1903) aus dem Burgenland wurden beide vom KZ Buchenwald im März 1945 nach Dautmergen überstellt. Näheres ist nicht bekannt.

Wie kam es zu diesen Gräueltaten? Ab 1944 wurden um Balingen/Spaichingen Außenlager des KZ Natzweiler unter dem Decknamen "Die Wüste" zum Ölschieferabbau erstellt. Als die Franzosen 1945 näher rückten, evakuierten die Nazis die Lager. In so genannten "Todesmärschen", die alle durch Oberschwaben führten, sollten die Inhaftierten Dachau erreichen. Dazu kam es nicht, weil Dachau inzwischen von den Amerikanern befreit worden war. Flüchtete ein "Schutzhäftling" oder konnte vor Erschöpfung nicht mehr weiter, wurde er kaltblütig abgeknallt ...

Text: Michael Barczyk

Literatur: MICHAEL BARCZYK - GÜNTHER KIEMEL, Bad Waldsee - Zeugnisse aus Zeit und Zeitung, Bad Waldsee 1984; HANS GRIMM, Der Raketenpionier Erich Bachem, in: Im Oberland 2 (1992), 43-52; ARNO HUTH, Das doppelte Ende des "K.L. Natzweiler" auf beiden Seiten des Rheins (Dokumentation der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg), Stuttgart 2013; BOGDAN MUSIAL, Deutsche Zivilverwaltung und Judenverfolgung im Generalgouvernement, Wiesbaden 1999.